

Sonderdruck aus

Jb. er. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt 1974

Zur Benennung urnenfelderzeitlicher Stufen im östlichen Mitteleuropa

von Albrecht Jockenhövel, Frankfurt a. M.

Nach Erscheinen der „Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen“ von H. Müller-Karpe wurde von einigen Kritikern die Auffassung vertreten, daß mit der Gliederung des urnenfelderzeitlichen Fundstoffes in 6 Zeitperioden (Bz D; Ha A 1, 2; Ha B 1, 2, 3), die anhand südbayerischer Fundgruppen erarbeitet und auf alle bis dahin herausgestellten mitteleuropäischen Kulturgruppen der Urnenfelderkultur übertragen wurde, die regionalen Besonderheiten der einzelnen Gruppen verwischt und nivelliert wurden. Es kam aber bereits in der Arbeitsweise Müller-Karpes klar zum Ausdruck, daß das regionale Quellenbild als Determinante der Chronologie zu gelten hat, und ihre Bezeichnung nach regionalen Erscheinungen vorzunehmen ist, ein Prinzip, das in Italien seit langem geläufig ist und auch zunehmend in anderen Regionen (wie Westeuropa) angewendet wird.

Trotzdem wurde die Allgemeingültigkeit dieses Zeitmaßes nicht bestritten, im Gegenteil, seine Anwendung geschah mit oft schematischer Konsequenz, so daß von Rumänien bis zum Rhein, vom Alpen- bis zum Mittelgebirgskamm die jeweiligen Buchstabenkombinationen für unterschiedliche Fundkombinationen und Typenvergesellschaftungen verwendet wurden.

Kritik wurde nur punktuell geäußert: z. B. wurde die Existenz der Stufe Ha B 2 im westlichen Mitteleuropa vielfach bestritten, oder im niederösterreichischen Raum ließ sich die Grenzmarke zwischen den Stufen Bz D und Ha A 1 der Baierdorf-Velatices-Kultur nicht genau bestimmen.

Das PBF-Unternehmen war von Anfang an mit dem Anliegen verbunden, die bereits erkannten und erkennbaren regionalen Gruppierungen und ihre Chronologie durch die umfassende Edition aller Bronzen mit Berücksichtigung *aller* mit ihnen verbundenen Erscheinungen (wie Keramik, Grab- und Bestattungssitten, Siedlungswesen, Niederlegungssitten) auf eine möglichst breite Basis zu stel-

len. Dabei stand das Prinzip der Berücksichtigung regionaler Besonderheiten betont im Vordergrund, mit der Konsequenz, dies auch in der Nomenklatur gebührend zu berücksichtigen, wobei als grundlegende methodische Forderung berücksichtigt wird, innerhalb einer geschlossenen Landschaft nach ihrem Quellenbild ein selbständiges chronologisches System zu erarbeiten.

Im folgenden soll das Gebiet von der Kleinen Ungarischen Tiefebene bis zu den Osthängen des Böhmerwaldes in dieser Hinsicht exemplarisch herausgegriffen werden, weil:

- hier das Prinzip der Benennung nach repräsentativen Fundorten seit Jaroslav Böhm geläufig ist,
- hier in den letzten eineinhalb Jahrzehnten vermehrt neue Quellen und Untersuchungen vorliegen,
- hier die Möglichkeiten regionaler Gruppierungen besonders augenfällig sind.

Statt von „Kultur“ oder „Kulturgruppe“ zu sprechen, die an den Grenzen der jeweiligen Erscheinungen festgemacht sind, soll im folgenden als terminus technicus das Wort „Facies“ verwendet werden, das das konkret Anschaubare in sich birgt und demnach unbelasteter verwendet werden kann. „Kultur“ wird dabei nur noch für abstrakte Oberbegriffe wie „Mitteleuropäische Urnenfelderkultur“ und „Lausitzer Kultur“ verwendet. Im folgenden sollen die Čaka-, Velatice-, Knovíz- und Milavče-Facies vorgestellt werden, um aus ihrem Quellenbild und der regionalen Chronologie Anhaltspunkte zu gewinnen, inwieweit diese eine eigene Stufenbezeichnung rechtfertigen.¹

Der östliche Bereich, in der Forschung meist als mitteldanubisches Gebiet bezeichnet, setzt sich aus mehreren natürlichen Siedlungsräumen zusammen, deren urnenfelderzeitliche Besiedlungsspuren, zusammengefaßt als „Mitteldonauländische Urnenfelderkultur“², zeitlich und räumlich gegliedert werden können.

Im gesamten Kleinen Ungarischen Tiefland ist als älteste Ausprägung die Čaka-Facies³ verbreitet. Als Grabform ist die Beisetzung des Leichenbrandes als Brandschüttung in alleinstehenden Hügeln typisch, die immer mehrere Bestattungen enthalten; der reichen Keramikausstattung entspricht die mit Bronzen, die in den Männergräbern – nur solche sind bisher archäologisch nachweisbar – eine „Grundausrüstung“ darstellen: „Nenzingen“-Griffzungenschwerter, Lanzenspitzen mit getrepptem Blatt, schwere mittel-

ständige Lappenbeile, schwere Tüllenmeißel, „Peschiera“-Dolche, profilierte Nadeln und Violin- oder Achterschleifenfibeln. Die Čaka-Facies knüpft in ihrem ganzen Habitus an heimische Traditionen aus der vorangehenden „Karpätenländischen Hügelgräberkultur“ an; stellenweise ist ein „Vor-Čaka-Horizont“⁴ erkennbar.

In diesem Gebiet ist von der Čaka-Facies absetzbar die Velatice-Facies⁵, deren zeitliches und räumliches Verhältnis zur ersteren noch nicht eindeutig geklärt ist. Die Velatice-Facies ist dann in ihrer Vâl I-Ausprägung im gesamten Transdanubien und in der Kleinen Ungarischen Tiefebene verbreitet.⁶ Sie erweist sich als Produkt eines Verschmelzungsprozesses der auf östlicher „Karpätenländischer Hügelgräberkultur“ erwachsenden Čaka-Facies mit der mehr der mitteldanubischen Hügelgräberkultur verpflichteten Velatice-Facies. Diese kommt in der Südwestslowakei bezeichnenderweise nur westlich des Waagtales vor, wo das antik beraubte „Fürstengrab“ von Očkov⁷ sowohl in seinem keramischen Formenschatz als auch im Bestattungsritus Komponenten der mitteldanubischen Hügelgräberkultur weiterführt.

Die Velatice-Facies wird wiederum in erster Linie durch ihre keramischen Erzeugnisse umschrieben, die verbreitet sind in Südmähren (bes. Brünnener Becken), Niederösterreich (Weinviertel, Tullner Becken, Wiener Becken, Waldviertel, Steinfeld), Burgenland und im angrenzenden Ungarischen Tiefland.⁸ Dank der Untersuchungen von J. Říhový⁹ ist diese Facies gut erforscht und legt, wie keine zweite, die Revision überkommener Stufenbezeichnungen nahe. Auf die letzte Stufe der mitteldanubischen Hügelgräberkultur (Funde aus Brand- und Körperbestattungen von Velké Hostěradky und Bošovice)¹⁰ folgt der sog. Hügelgräber-Velatice-Übergangshorizont.¹¹ Er zeichnet sich durch eine Kombination von alten Formen der Hügelgräberkultur und erstmals neu auftretenden Fundgattungen aus, die alle aus unterschiedlichen Quellengattungen (Grabfunde: Blučina¹², Bošovice¹³, Leobersdorf¹⁴; Depotfunde: Blučina IV, VII¹⁵; Hradisko¹⁶; Siedlungsfunde: Blučina¹⁷; Töpferfund von Herzogenburg¹⁸) in einer solchen Quantität stammen, daß sie sich gegenseitig zu einer einheitlichen Stufe (Blučina) ergänzen. Ihr folgt die bereits definierte Baierdorf-Stufe¹⁹; in dieser sind keine reinen Hügelgräbertypen mehr vorhanden. Für diese Stufe sind besonders kennzeichnend die westlichen „Riegsee-Einflüsse“ in Form der Schwerter, Messer und Armringe; daneben Turbankopfnadeln,

Dorndorfer Nadeln, Nadeln mit aufgeschobenem, geschwellenem Halsfeld, spezielle Messertypen (Baierdorfer Messer), davon die Unterradl-Messer²⁰ nur in Mähren und Niederösterreich vorkommend, und die ersten Fibeln, darunter zwei Regionaltypen (Vösendorf-, Unterradl-Fibeln).²¹ Diese kommen allerdings z. T. hauptsächlich in der folgenden *Velatice-Stufe* vor, für die neben dem Inventar aus dem namengebenden Brandgrab I²² u. a. solche von Großmugl²³, Unterradl²⁴, Gemeinlebarn²⁵, Großhöflein²⁶ und Očkov²⁷ kennzeichnend sind. Neue Bronzetylen sind: Messer mit kurzer Griffzunge, Nachfahren der Baierdorf-Messer (ohne Klingennase und Rückendorn), Dašice-Messer, Draßburg-Messer, Pustiměř-Messer²⁸, Plattenkopfnadeln, Kolbenkopfnadeln²⁹, ältere Dreiwulstschwerter³⁰, Doppelaxt-Rasiermesser³¹.

In der Keramik sind einige Unterschiede zwischen der Baierdorf- und *Velatice-Stufe* festzustellen, so ist z. B. die schräge Facettierung nur in ersterer vorhanden. Die Trennung beider Stufen anhand der Bronzeformen läßt sich auch in der Quellengattung der Depotfunde nachweisen. Die beiden Depots von Drslavice³² repräsentieren in ihrem Fundgut überwiegend die Stufe Baierdorf, während der Depotfund von Přestavky³³ der *Velatice-Stufe* zuzuordnen ist.

Zwischen der älteren Phase („*Velatice-Facies*“) der mitteldanubischen Urnenfelderkultur und der jüngeren Phase („*Podolí-Facies*“) wird ein *Velatice-Podoler-Übergangshorizont*³⁴ eingeschoben, der – im Gegensatz zum Hügelgräber-*Velatice-Übergangshorizont* – nicht so ausgeprägt ist (Ausnahme: Oblekovice³⁵), daß selbst nach J. Říhový die Voraussetzung für die Ausarbeitung einer selbständigen Entwicklungsstufe mit eigenem Kulturinhalt fehlen. Diese Quellenreduktion ist erst in der *Stufe Klentnice II* der Podoler *Facies* aufgehoben. Dieser Grabstufe, deren Fundstoff jetzt ausschließlich aus Urnengräbern stammt³⁶, entspricht die Depotfundstufe Křenuvky/Štramberk/Rohod-Szentes mit ihren punktbuckelverzierten Treibarbeiten, plumpen oberständigen Lappenbeilen, Passauer Tüllenbeilen, Zungensicheln Typ 3 (W. A. v. Brunn), Armringen mit schraffierten Bandwinkeln und Schalenknaufschwertern.³⁷

Während in Südmähren die aus der mitteldanubischen Hügelgräberkultur erwachsende *Velatice-* und *Podoler Facies* das Fundbild bestimmen, ist in Nordmähren die *Lausitzer und Schlesische Kultur* anzutreffen, die über Jahrhunderte hinweg stets eine scharfe,

nicht immer durch geographische Gegebenheiten bestimmte Grenze zu dem südlichen Nachbarn eingehalten hat, diese sogar in der Schlesischen Stufe nach Süden einige Kilometer verschieben konnte. Diese Linie verlief schließlich von den Nordhängen des Böhmischemährischen Gebirges durch den Mährischen Karst bis Tišnov, von dort durch den nördlichen Teil des Brünnner Beckens, entlang der Drahaný-Höhe bis zur Vyškovter Pforte und von dort nach Südosten abschwendend zur March bei Veselí.³⁸

Das Gebiet der westlich angrenzenden Böhmischem Masse stellt innerhalb der ČSSR einen relativ abgeschlossenen Raum dar, insbesondere dank des oft unwegsamen Mittelgebirgsrahmens. Das Innere Böhmens ist in Hügelländer und plateauartige, flachwellige Hochländer gegliedert, unterbrochen von Beckenlandschaften mit zum Teil hochwertigen Böden.

Innerhalb dieses Raumes sind während der Urnenfelderzeit drei kulturelle Erscheinungen³⁹ zu unterscheiden:

Die *Lausitzer Kultur* im böhmischen Mittelbegebiet, in Nordostböhmen, und die beiden kleinen Gruppen in Nordwestböhmen und im Egerland;⁴⁰

die *Knovíz Facies* in Nordwest-, Mittel-, Süd- und Westböhmen;

die *Milaveč Facies* in Westböhmen im Pilsener Becken.

Während das Verbreitungsgebiet der beiden letzten Erscheinungen in West- und Südböhmen ineinander übergeht, hebt sich die Grenzlinie zwischen der *Lausitzer Kultur* und der *Knovíz Facies* auch dort scharf ab, wo nicht immer naturräumliche Gegebenheiten eine solche Linie bedingen (wie z. B. in der Elbniederung).

Die *Knovíz Facies*⁴¹ wird durch ihre keramischen Formen umschrieben, unter denen das „Etagengefaß“ als kennzeichnende Leitform gilt, dessen stilistische Entwicklung in Verbindung mit einer Kombinationsstatistik zu einer chronologischen Feingliederung der älteren *Knovíz Facies* geführt hat. Funde der ältesten *Knovíz* Phase (*Knovíz I*) liegen vor allem aus dem Gebiet um Prag beiderseits der Moldau, vereinzelt aus Nordwestböhmen, vor. Repräsentant dieser frühen Phase ist das kleine Urnengräberfeld von *Modřany*, in dem späte Hügelgräberformen (Fußschale, Amphore mit Henkelöse am Körperansatz) und reine „*Knovíz*“ Formen (Krug, Doppelkonus) in geschlossenen Funden vergesellschaftet sind.⁴² Diese Vermischung späthügelgräberzeitlicher Elemente mit

jungbronzezeitlichen Formen spiegelt sich auch in Depotfunden wider (*Horizont Plzeň-Jikalka*).⁴³ Trotzdem bilden diese Gräber an keiner Stelle die Endphase der mittelböhmischen Hügelgräberkultur (Sonderfall Velká Dobrá), sondern den Beginn einer neuen „archäologischen Kultur“, die sich darin äußert, daß die Gräber der Stufe Knovíz I die ältesten innerhalb neu angelegter Gräberfelder sind (z. B. Modřany, Lety, Prag-Pankrác). Dieses qualitativ Neue ist auch im Bestattungsritus spürbar: im Gegensatz zur ebenerdigen Bestattung der Hügelgräberleute heben die Träger der Knovízer Kultur immer Grabgruben aus, in die sie die Urnen setzen, auch in den seltenen Fällen einer Überwölbung durch einen Hügel (Beispiel: Velká Dobrá).⁴⁴

In der folgenden Phase (Stufe II nach J. Hrala bzw. II/III nach J. Bouzek) ist vor allem, wie in der Velatice-Facies, ein starker Niederschlag von sog. „Riegsee-Bronzen“ festzustellen, vor allem in den Brucherzdepots des gleichzeitigen *Depothorizontes Lažany II*⁴⁵ (Vinoř, Rýdeč, Velvary, Klobuky, Stradonice, Stráž, Kamýk nad Vltavou u. a.).⁴⁶ In dieser und vor allem in der folgenden Phase ist eine Ausweitung des Besiedlungsgebietes festzustellen; die Knovízer Facies gerät jetzt im Nordosten in unmittelbare Nachbarschaft zur Lausitzer Kultur, deren Einflüsse sich entsprechend bemerkbar machen. Die Bronzen sind in den Gräbern relativ selten; der Bezug zu den gleichzeitigen Depots des Horizontes Suchdol II wird über sie und die Gefäßformen der Depotbehältnisse hergestellt.

In der „Blütezeit“ der Knovízer Facies (Stufe II/III nach J. Hrala bzw. Stufe IV nach J. Bouzek) wird das Besiedlungs-Gebiet um die Kolíner Elbgegend und das Gebiet an der unteren Iser ausgeweitet, wo schlagartig keine Lausitzer Funde mehr auftreten. Ähnlich wie in der Zeit der „Riegsee-Bronzen“ ist jetzt wiederum ein stärkerer südwestlicher Einfluß faßbar, der sich z. B. in der Aufnahme von „Attinger“ Gefäßen, „Tiroler“ Säulchengefäßen (Prag-Bubeneč, Bahnhof)⁴⁷, Rasiermessern mit X-förmiger Griffverstrebung⁴⁸ und glatten Gürtelhaken⁴⁹ äußert. Die Gräber führen nur wenig Bronzen. Eine Korrelation mit den gleichzeitigen Depots des *Horizontes Jenišovice* ist deshalb sehr erschwert, dessen Deckung mit der Stufe Knovíz III von Hrala⁵⁰ (bzw. V und VI nach Bouzek)⁵¹ vorgeschlagen wird. Unstimmigkeiten bestehen im Bezug auf die Chronologie von Müller-Karpe, da Hrala in diesem Horizont noch Ha A 2-, Kytlicová lediglich Ha B 1-Typen enthalten sehen.

Am Ende dieser Stufe kommt es im Knovízer Bereich zu Wandlungen, die ihren Niederschlag in der Umformung der materiellen Kultur zeigen und in der Nomenklatur mit der Bezeichnung *Štitary-Stufe I* und *II* der Knovízer Facies ihren Ausdruck finden. Die Trennungslinie ist schwer zu ziehen, der Vorgang gleicht dem der Entstehung der Stufe Knovíz I. Wichtigste Gräberfelder sind Třebusiče (überwiegend Knovíz VI) und Staňkovice (überwiegend Štitary), beide in Nordwestböhmen gelegen. Neben an die Knovízer Etagen-gefäße anklingenden Gefäßen gibt es aber ganz neue Formen und Verzierungs-techniken, so der vertikale Kammtisch auf dem Unter- teil der Gefäße, der die Fingerrauhung ersetzt. An Bronzegegen- ständen ist die Phase I der Štitary-Stufe sehr arm: Eikopfnadeln, großköpfige Vasenkopfnadeln und reichverzierte Griffdornmes- ser kommen hin und wieder vor. Depotfunde sind dieser Phase nicht zuweisbar, sondern erst ihrer zweiten Phase (Horizont Ho- stomice).

Während in den Keramik- und Bronzeformen innerhalb der Knovízer Facies bisher noch keine regionale Gruppengliederung erkennbar ist, schließen sich in einer Erscheinung das mittel- und nordwestböhmische Gebiet zusammen: in der Sitte der Körper- bestattungen.⁵² Diese wurde hauptsächlich in dem jüngeren Ab- schnitt der älteren Knovízer Facies geübt.

In Westböhmen, im Pilsener Becken und im Einzugsbereich der Flüsse Berounka, Mže, Radbuza, Úhlava und Úslava ist die *Milave- čer Facies*⁵³ verbreitet, die sich besonders durch ihren Bestattungs- ritus von den gleichzeitigen Erscheinungen unterscheidet. Obwohl (besonders im Pilsener Gebiet) auch Flachgräber bekannt sind, ist die Brandbestattung unter einem Hügel die vorherrschende Sitte, wobei vier Typen zu unterscheiden sind:⁵⁴

- I. Die verbrannten Knochenreste sind auf dem Bodenniveau nie- dergelegt oder auf eine größere Fläche verstreut; die Beigaben sind ringsherum oder darauf gestreut.
- II. Der Leichenbrand wird in eine Grube geschüttet, die Beigaben über ihr auf Bodenniveau abgestellt.
- III. Der Leichenbrand wird in einer Urne gesammelt (Doppelkoni oder Zylinderhalsgefäß), die gemeinsam mit den übrigen Bei- gaben auf das Bodenniveau abgestellt wird.
- IV. Die Urne ist in eine Grube eingelassen.

Der Hügelaufbau ist teils aus Lehm und Steinen, teils nur aus

Lehm errichtet; oft weist er komplizierte Steinkonstruktionen auf; der Milavečer Hügel ist anscheinend kleiner als der der vorangehenden westböhmisches Hügelgräberkultur. Die Typen I und IV sind zusätzlich chronologische Indikatoren: Beigaben des Typs I repräsentieren oft die Frühstufe, während der Typ IV die geläufige Bestattungssitte der Mittelperiode der Milavečer Facies ist. Das Inventar der Milavečer Facies läßt sich auf Grund der Verwandtschaft zur Knovízer Facies gleichlaufend gliedern (J. Bouzek).

Von Wichtigkeit in unserem Zusammenhang ist, daß auch in Westböhmen ein *Hügelgräber-Milavečer Übergangshorizont* (*Vrhaveč*) herausgestellt werden kann, der vor dem „Horizont des BzD-Gefäßes“ (*Sváreč*) liegt. Für diesen sind die reichen Schwertgräber (wie Sváreč, Milavče, Tupadly)⁵⁵ kennzeichnend, die wie die gleichzeitigen Depots von Paseka oder Holarovice⁵⁶ noch mehr als die Knovízer Facies wegen der räumlichen Nachbarschaft „Riegsee-Bronzen“, aber auch andere Formen wie Scheibenknopfnadeln, Henfenfeld/Weitendorfer Nadeln, Dorndorfer Nadeln, Brillenspiralen u. a. führen. Innerhalb der Mittelstufe der Milavečer Facies, die in sich ein sehr einheitliches Bild bietet und das in der Frühstufe Begonnene fortführt, lassen sich mit Bouzek vier Phasen herausstellen. Lediglich in der Frühphase (Kostelec) sind in den Gräbern noch Bronzen anzutreffen, so Matreier Messer, gerippte Kolbenkopfnadeln, Nadeln mit Spulenkopf, Griffangelmesser, gerippte Vasenkopfnadeln, die die Verbindung zu den gleichzeitigen Depots wie Staré Sedlo⁵⁷ herstellen. In der Spätphase ist wie in der Knovízer Facies durch die „Attinger“ Gefäße ein Bezug zum niederbayerisch-oberpfälzischen Gebiet gegeben.

Die Milavečer Phase findet ihren Abschluß in der nachklassischen Phase (VI: Všekary), die im Pilsener Gebiet spärlich vertreten ist. Bronzen sind in dieser Stufe sehr selten, denn die Gräber sind sehr arm mit ihnen ausgestattet und es gibt nur wenige Depotfunde. Das Quellenbild ist zusätzlich reduziert, da Siedlungsfunde – im Gegensatz zu allen umliegenden Erscheinungen – fehlen.

Ähnlich wie in der Knovízer Facies ist ein qualitativer und quantitativer Wandel nach Abschluß der älteren Milavečer Facies zu bemerken. Die eigentliche Milavečer Facies, so wie sie aufgrund ihrer Bestattungssitte definiert ist, endet und die erst jüngst entdeckte *Nynice-Gruppe* gilt als ihre Nachfolgeerscheinung im Pilsener Becken, die mit Hilfe der Keramikformen und -verzierung in

drei Phasen unterteilt wird und deren erste den Anschluß an die ältere Milavečer Facies herstellt.⁵⁸

Aus den jeweiligen Quellenbildern der einzelnen Besiedlungsräume und der Regionalchronologie ist für unsere Themenstellung zu folgern:

1. Zwischen die Zeit der Achtkantschwerter, gerippten Kolbenkopfnadeln, Armbänder mit Doppelspiralenden u. a. (Asenkofen; Tachlovice; Velké Hostěradký usw.) und die Zeit der Riegsee-Bronzen ist in fast allen Facies eine in mehreren Quellengattungen faßbare selbständige Stufe einzuschieben (*Vorčaka*, *Blučina*, *Modřany*, *Vrhaveč*).

2. Die Stufe Ha A 2 nach H. Müller-Karpe ist im Velatice-Bereich in den charakteristischen Bronzen nicht faßbar; hier ist während des *Velatice-Podoler-Übergangshorizontes* eine bemerkenswerte Quellenreduzierung spürbar.

3. Charakteristische Bronzen der Stufe Ha A 2 fehlen im Knovízer und Milavečer Bereich weitgehend, so daß eine Verknüpfung mit dem reichen Keramikmaterial nur andeutungsweise geschehen kann. Unsicher bleibt daher die Zuweisung der Jenišovice-Depots.

4. In die Stufe Ha B 1 fällt in der Knovízer Facies der letzte Abschnitt („Nachklassische Phase“) der Knovízer Phase und der erste Abschnitt der Stítary-Phase. Ebenso endet in der Stufe Ha B 1 die Junglausitzer Phase und es beginnt die Schlesische Phase der Lausitzer Kultur.

5. Während der gesamten Urnenfelderzeit gibt es weiträumig verbreitete Bronzetypen, die nicht nur einzeln, sondern in einer Vergesellschaftung zu geschlossenen Typengruppen erscheinen: „Riegsee-Bronzen“, „Punkt-Buckel-Treibarbeiten“, Vollgriff-Antennenschwerter vom Auvernier-, Mörigen-, Tachlovice-, Tarquinia-Typ. Eine Korrelation der dazwischenliegenden Gruppen ist aufgrund des vorliegenden Quellenstandes kaum möglich.

Bis dieser nicht eine entscheidende Veränderung erfährt, ist es angebracht, für die regional erkennbaren Facies eine eigenständige Chronologie zu verwenden, die sich dann dementsprechend auch in der Verwendung einprägsamer Stufenbezeichnungen nach dortigen repräsentativen Fundkomplexen äußern sollte.

Anmerkungen

- ¹ Im folgenden sollen keine neuen Stufenbezeichnungen vorgeschlagen bzw. eingeführt werden. Die herausgestellten Zeitabschnitte basieren auf den in der Literatur diskutierten Vorschlägen. – Für hilfreiche Diskussionen danke ich Frau Dr. Z. Benkovský und Herrn Dr. J. Bouzek sehr herzlich.
- ² Dieser Begriff wurde von J. Říhovský, Pam. Arch. 49, 1958, 115 f. eingeführt; vgl. auch ders., Das Urnengraberfeld von Klentnice (1965) 50 f. und Pam. Arch. 57, 1966, 459 ff.
- ³ A. Točík/J. Paulík, Slov. Arch. 8, 1960, 59 ff.; Paulík, Arch. Rozhl. 12, 1960, 408 ff.; Stud. Zvesti AÚSAV. 9, 1962, 99 ff.; Slov. Arch. 10, 1962, 5 ff.; ebd. 11, 1963, 269 ff.; ebd. 14, 1966, 357 ff.; Zborník Slov. Nár. Muz. 35, 1969, 3 ff.; Zprávy Čs. Společn. Arch. ČAV. 13, 1971, 75 ff. – E. Patek, Acta Arch. Hung. 22, 1970, 41 ff.
- ⁴ Paulík, Slov. Arch. 11, 1963, 321 Abb. 40. – Vgl. auch B. Hänsel, Germania 48, 1970, 166 f.
- ⁵ Paulík, Slov. Arch. 10, 1962, 5 ff. – L. Veliačik, ebd. 18, 1970, 421 ff. – M. Dušek, ebd. 5, 1957, 73 ff. – Točík/J. Vladár, Slov. Arch. 19, 1971, 410 f.
- ⁶ F. Köszegi, Acta Arch. Hung. 12, 1960, 137 ff. – E. Petres, Das früheisenzeitliche Gräberfeld von Vál (1960). – Patek, Arch. Ért. 82, 1955, 162 ff.; dies., Die Urnenfelderkultur in Transdanubien (1968).
- ⁷ Paulík, Slov. Arch. 10, 1962, 5 ff.
- ⁸ Vgl. Verbreitungskarte J. Říhovský, Pam. Arch. 49, 1958, 105 Abb. 9; ders., Arch. Rozhl. 10, 1958, 229 Abb. 109.
- ⁹ Říhovský, Arch. Rozhl. 2, 1950, 217 ff.; 5, 1953, 602 ff.; 8, 1956, 158 ff. 829 ff. 839 ff.; Pam. Arch. 47, 1956, 262 ff.; Chronologie préhistorique de la Tchécoslovaquie (1956) 119 ff.; Arch. Rozhl. 9, 1957, 57 ff.; 10, 1958, 79 ff. 203 ff.; Pam. Arch. 49, 1958, 67 ff.; Arch. Rozhl. 11, 1959, 644 ff.; 12, 1960, 212 ff.; 13, 1961, 214 ff.; Slov. Arch. 9, 1961, 107 ff.; Pam. Arch. 52, 1961, 229 ff.; Čas. Moravsk. Mus. 46, 1961, 19 ff.; Arch. Rozhl. 14, 1962, 15 ff. 64 ff.; Sborník Českosl. Společn. Arch. 3, 1963, 61 ff.; Das Urnengraberfeld von Klentnice (1965); Pam. Arch. 57, 1966, 459 ff.; Arch. Rozhl. 18, 1966, 263 ff.; Das Urnengraberfeld in Oblekovic (1968); Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. PBF. VII, 1 (1972).
- ¹⁰ V. Furmánek, Slov. Arch. 21, 1973, 25 ff. 92.
- ¹¹ Říhovský, Slov. Arch. 9, 1961, 107 ff.; Sborník Českosl. Společn. Arch. 3, 1963, 61 ff. – Furmánek a. a. O. 130 f.
- ¹² Říhovský, Slov. Arch. 9, 1961, 107 ff.; Sborník Českosl. Společn. Arch. 3, 1963, 61 ff. – Furmánek a. a. O. 130 f.
- ¹³ Furmánek a. a. O. 35 Abb. 7, 1. 9. 10. 12–14. 16. 17.
- ¹⁴ Říhovský a. a. O. 1963 (Anm. 11) 69.
- ¹⁵ Furmánek a. a. O. 26 ff. Nr. 8 Abb. 2–4, 1–5. 9. 10 (Depot IV); Abb. 4, 6–8. 11. 12. 14 (Depot VII).
- ¹⁶ Ebd. 40 ff. Nr. 37 Abb. 11–18, 1–14.
- ¹⁷ Říhovský a. a. O. 1963 (Anm. 11) 101 f. Abb. 6, A; 7, A.
- ¹⁸ K. Willvonseder, Die mittlere Bronzezeit in Österreich (1938) 338 ff. Taf. 13–15.

- ¹⁹ H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (1959) 101 ff.
- ²⁰ Říhovský, PBF. VII, 1 (1972) 20 f.
- ²¹ P. Betzler, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF. XIV, 3 (1974) 16 ff. 21 ff.
- ²² Říhovský, Pam. Arch. 49, 1958, 67 ff.
- ²³ W. Angeli, MAGW. 88/89, 1959, 127 f. Taf. 3–5.
- ²⁴ F. Eppel, Arch. Austr. 2, 1949, 33 ff.
- ²⁵ J. Szombathy, Prähistorische Flachgräberfelder bei Gemeinlebarn in Niederösterreich (1929).
- ²⁶ R. Pittioni, Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau (1941) 60 ff.
- ²⁷ Vgl. Anm. 7.
- ²⁸ Vgl. Říhovský, PBF. VII, 1 (1972) 24 ff. 32 ff. 39 ff.
- ²⁹ Vgl. Großmugl und Ožkov.
- ³⁰ Müller-Karpe, Die Vollgriffswerter der Urnenfelderzeit aus Bayern (1961).
- ³¹ A. Jockenhövel, Die Rasiernmesser in Mitteleuropa. PBF. VIII, 1 (1971) 77 ff.
- ³² J. Kučera, Pravěk 2, 1904, 7 ff. Taf. 1–7. – J. Pavelčík, Přehled Výzkumů 1963, 27 ff. Taf. 11–15.
- ³³ A. Rzehak, Jb. Altkd. 1, 1907, 95 ff. Abb. 21–37 Taf. 3–5.
- ³⁴ Říhovský, Pam. Arch. 57, 1966, 459 ff.; ders., Das Urnengraberfeld von Klentnice (1965); C. Eibner, Das späturnenfelderzeitliche Gräberfeld von St. Andrä v. d. Hgt., p. B. Tulln, NÖ. (1974) 54 ff. – V. Podborský, Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit (1970) 190 f.
- ³⁵ Říhovský, Das Urnengraberfeld in Oblekovic (1968); Vgl. auch Grab 15 von Wieselfeld (E. Beninger, Arch. Austr. 30, 1961, 39 ff. 43 Abb. 2, unten).
- ³⁶ Říhovský, Klentnice 45 ff. Abb. 14. – Podborský a. a. O. 191.
- ³⁷ Podborský a. a. O. 191. – W. A. von Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit (1968) 50 ff. 106 f.
- ³⁸ Podborský a. a. O. 13, 18 ff. und Beilage. – J. Nekvasil, Arch. Rozhl. 16, 1964, 225 ff.; ebd. 18, 1966, 269 ff.; Pam. Arch. 61, 1970, 15 ff.; ders., in: Beiträge zur Lausitzer Kultur. AuFber. Sächs. Bdkmplf. Beiheft 7 (1969) 131 ff.
- ³⁹ Zum gegenseitigen Verhältnis vgl. O. Kytlicová/V. Vokolek/J. Bouzek, Zur urnenfelderzeitlichen Chronologie Böhmens. Acta Musei Reginaehradecensis. Sér. B 7, 1964, 143 ff.
- ⁴⁰ E. Plesl, Lužická kultura v severozápadních Čechách (1961); Pam. Arch. 52, 1961, 219 ff. – V. Martinec, Arch. Rozhl. 12, 1960, 560 ff. – V. Vokolek, Praze Mus. Hradec Králové a Pardubice 4, 1962, 1 ff. – J. Bouzek, in: Beiträge zur Lausitzer Kultur (1969) 31 ff. – Verbreitungskarte: Plesl, in: Investigations archéologiques en Tchécoslovaquie (1966) 143 Karte 5.
- ⁴¹ Bouzek, Arch. Rozhl. 10, 1958, 345 ff. 363 ff. 548 ff.; ebd. 14, 1962, 175 ff.; Sborník Nár. Mus. Prag 17, 1963, 57 ff.; AuFber. Sächs. Bdkmplf. 16/17, 1967, 73 ff.; Acta Musei Reginaehradecensis. Sér. B 11, 1967–68, 17 ff. – Bouzek/D. Koutecký, Pam. Arch. 58, 1967, 37 ff.; 63, 1972, 432 ff. – Bouzek/Koutecký/E. Neustupný, The Knovíz Settlement in North-West Bohemia (1966). – J. Hrala, in: Investigations archéologiques en Tchécoslovaquie (1966) 155 ff.; ders., Die Knovíz Kultur in Mittelböhmen (1973).

- ⁴² Hrala, Knovíz Kultur Taf. 1-2.
⁴³ Kytlicová, Arch. Rozhl. 16, 1964, 516 ff.
⁴⁴ Zusammenstellung der Knovíz Hügel: Bouzek a. a. O. 1963 (Anm. 41) 71 f. Anm. 70 Karte Abb. 5.
⁴⁵ Kytlicová, AuFber. Sächs. Bdkmpfl. 16-17, 1967, 139 ff.
⁴⁶ Vinoř, Rýdeč: Unveröffentlicht Nat. Mus. Prag. Auswahl bei Kytlicová a. a. O. (Anm. 45). - Velvary: Auswahl bei Hrala, Knovíz Kultur Taf. 46. - Klobuky und Stradonice: V. Moucha, Arch. Rozhl. 21, 1969, 491 ff. - Stráž: H. Richlý, Die Bronzezeit in Böhmen (1894) Sp. 108 ff. Taf. 22-23. - Kamýk: Hrala, Arch. Rozhl. 18, 1966, 6 ff.
⁴⁷ Hrala, Arch. Rozhl. 21, 1968, 510 ff.
⁴⁸ Jockenhövel a. a. O. (Anm. 31) 105 ff.
⁴⁹ Kytlicová/Vokolek/Bouzek a. a. O. (Anm. 39) 158 Nr. 22. - J. Böhm, Základy hallstattské periody v Čechách (1937) Abb. 49-51.
⁵⁰ Hrala, Knovíz Kultur 152 ff. 101 Tabelle 1.
⁵¹ Bouzek a. a. O. 1967 (Anm. 41) 90 Abb. 5. - Kytlicová/Bouzek/Vokolek a. a. O. (Anm. 39) 179.
⁵² V. Spurný, Pam. Arch. 43, 1947-48, 13 ff. - Bouzek a. a. O. 1963 (Anm. 41) 68 Abb. 3 und ebd. S. 70 Abb. 4.
⁵³ Bouzek, Arch. Rozhl. 14, 1962, 175 ff.; Sborník Nár. Mus. Prag. 17, 1963, 57 ff.
⁵⁴ A. Rybová/V. Šaldová, Pam. Arch. 49, 1958, 348 ff.
⁵⁵ Böhm a. a. O. (Anm. 49) 159 Abb. 80. - J. Píč, Starožitnosti země České I 2 (1899-1900) 144 Taf. 27; Kytlicová/Vokolek/Bouzek a. a. O. (Anm. 39) 144 Abb. 1, 1-4. - Šaldová, Arch. Rozhl. 13, 1961, 699 Abb. 245, 1-2.
⁵⁶ Richlý a. a. O. (Anm. 46) Taf. 25-27. - Böhm a. a. O. (Anm. 49) 165 Abb. 84.
⁵⁷ Kytlicová, Pam. Arch. 46, 1955, 52 ff.
⁵⁸ Šaldová, Pam. Arch. 56, 1965, 1 ff.; 59, 1968, 297 ff.

	Čaka-Facies	Velatice-Facies	Knovíz Facies (Bouzek)	Milaveč Facies (Bouzek)	Depotfunde
Jüngere Urnenfelderzeit		Klentnice II	Štítary I	Nynice	
		Velatice-Podolí Übergangs- horizont	VI	VI	Rohod-Szentes Jenišovice
			V	V	
		Velatice/Očkov	IV	IV	Přestavlky Suchdol II
Mittlere Urnenfelderzeit			III	III	
	Čaka	Baierdorf	II	Sváreč II	Drslavice Lažany II
Ältere Urnenfelderzeit	Vor-Čaka	Blučina	Modřany (I)	Vrhavěč (I)	Blučina Plzeň-Jílkalka
Jüngere Hügelgräberzeit	Salka	Velké Hostěrádky	Prag-Hloubětín	Sedlec 39 Všekary-Hustá Leč 1	

Abb. 1. Urnenfelderzeitliche Stufen im östlichen Mitteleuropa.